

Konzeption



**Kath. Kindertagesstätte
St. Ursula
Wellingholzhausen**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Einleitende Worte, Das sind wir!	4
Unser pädagogisches Profil , unsere Schwerpunkte	5- 10
Eine Bildungsreise, Umsetzung Bildungs- und Orientierungsplan Land Niedersachsen	10- 13
Übergänge erleichtern , Eingewöhnung	14
Ein Tag „an Bord“	14
Wir führen „Reisetagebuch“ Entwicklungsdokumentation	15
Das letzte Kindergartenjahr	16
Aufgaben der „Schiffsbesatzung“ , Erzieher, sozialpädagogische Assistenten, Heilpädagogen, Leitung, Weitere	16- 20
Qualität ist uns wichtig Zusammenarbeit mit Eltern, Fortbildungen, Kooperationspartner, Bistumsrahmenhandbuch	20-22
Ausblicke - Zertifizierungen , „Haus für Kinder und Familien“, „Markenzeichen Bewegungskindergarten	22
Rahmenbedingungen Unsere Öffnungszeiten, Elternbeiträge, Anmeldeverfahren	23-24

Hinweise:

In diesem Konzept wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Ansprechform verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Liebe Leserinnen und Leser!

KKVK Melle, das bedeutet: sieben katholische Kindertagesstätten in Melle und in Bissendorf in einem Verband und damit in einer gemeinsamen Trägerschaft. Das schafft die Voraussetzung dafür, dass wir als Kirche in heutiger Zeit auf allen Ebenen professionell für Kinder und ihre Familien da sein können.

„Lass die Kinder zu mir kommen ...“, diesem Auftrag Jesu kommen wir gerne nach. Seit Jahrzehnten bieten wir Orte frühkindlicher Erziehung und Bildung an. So wie Jesus die Kinder zu sich gerufen und in die Mitte gestellt hat (Mt 9,36), so stehen auch bei uns die Kinder im Mittelpunkt. So sehr sie auch der Fürsorge und des Schutzes bedürfen, so sehr sind Kinder für Jesus ein unschlagbares Vorbild in Wachheit und Zutrauen in die Welt: Wir möchten den Kindern in unseren Einrichtungen den Raum geben „mit kleinen Schritten in ein großes Leben zu starten“! - Mit Zugehörigkeit, Wertschätzung, Mut und eine Prise Abenteuer.

Unsere christlichen Wurzeln führen zu einem lebendigen und toleranten Miteinander. Als kirchlicher Träger freuen wir uns über eine Gemeinschaft mit Kindern und Eltern aus allen Religionen und Kulturen und aus allen Bereichen der Gesellschaft.

Jede unserer katholischen Kitas ist in eine aktive Kirchengemeinde und die jeweilige örtliche Gemeinschaft eingebettet.

Zusammen mit den Eltern wollen wir das Vertrauen der Kinder in die Welt und in die Menschen fördern und weiterentwickeln.

An sieben Standorten haben unsere Kitas jeweils ihr individuelles pädagogisches Profil entwickelt. Sie gehen dabei auf die unterschiedlichen Situationen und Lebensbedingungen vor Ort ein:

im Haus für Kinder und Familien – Familienzentrum St. Marien in Melle-Mitte,
im Familienzentrum und Kita St. Dionysius in Bissendorf
in der Kita St. Raphael in Altenmelle,
in der Kita St. Johann in Riemsloh,
im Haus für Kinder und Familien - Kita St. Ursula in Wellingholzhausen,
im Haus für Kinder und Familien - Kita Sancta Maria in Gesmold
und in der Kita Stella Maris in Gesmold.

Wir freuen uns, dass wir als KKVK Melle organisatorisch und inhaltlich gut aufgestellt sind, damit unsere Kitas ganz für Kinder und ihre Familien da sein können. Herzlich laden wir Sie ein, sich mit den jeweiligen Konzepten vertraut zu machen.



Katrin Brinkmann, Vorsitzende der Verbandsvertretung des KKVK Melle

1. Einleitende Worte

Mit den folgenden Ausführungen zu unserer Arbeit darf ich Sie nun einladen, unser Haus kennenzulernen.

Als Eltern fühlen Sie sich bitte eingeladen, uns auch persönlich zu erleben. In einem Gespräch vor Ort können wir gegenseitige Bedürfnisse von päd. Betreuung klären und Wünsche und Möglichkeiten besprechen.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und Sie!

Sie haben beruflich oder aus anderen Gründen den Wunsch uns kennenzulernen? Auch dann freuen wir uns auf ein persönliches Gespräch.

Viel Spaß beim Lesen!

Tina Asbrock, Leitung

2. Das sind wir!

Die katholische Kindertagesstätte St. Ursula liegt im Ortskern von Wellingholzhausen, einem Ortsteil von Melle. Sie befindet sich in der Trägerschaft des kath. Kirchengemeindeverbandes Kindertagesstätten Melle.

Wir sind eine sechsheftige Kindertagesstätte mit insgesamt 123 genehmigten Plätzen. Unsere Einrichtung wird von 1- bis 6-jährigen Kindern halbtags und ganztags besucht. Diese Betreuungsmöglichkeiten liegen zeitlich zwischen 7.00 Uhr und 16.00 Uhr.

In 3 Regelgruppen, 2 Krippengruppen und einer Integrationsgruppe arbeiten jeweils 2-5 Fachkräfte. (Erzieher, Heilpädagogen, sozialpädagogische Assistenten)

Die Inhalte unserer päd. Arbeit berücksichtigen stets die aktuellen gesetzlichen Vorgaben.

Nach einem hervorragenden Anbau freuen wir uns seit 2022 in nahezu perfekten Räumen eine den Anforderungen entsprechende Betreuung, Bildung und Förderung anzubieten. Darüber hinaus stehen gewonnene Gemeinschaftsräume auch externen Gruppen wie der Kirchengemeinde, Vereinen, Eltern/ Großeltern- Kind- Gruppen, Therapeuten und weiteren Kooperationspartnern zur Verfügung.

Wir freuen uns, so das



**HAUS FÜR KINDER
UND FAMILIEN**
IM BISTUM OSNABRÜCK

mit Leben zu füllen!

3. Unser pädagogisches Profil

3.1 „Situationsorientierter Ansatz“ und „Partizipation“

Orientiert an den Lebensbedingungen der Kinder, ihren Bedürfnissen, Interessen, Fragen und Problemen gestalten wir den Alltag mit ihnen gemeinsam.

In festen Stammgruppen beobachten, erfragen und besprechen wir gemeinsame Themen und erarbeiten diese in Projekten von unterschiedlichem Umfang. Dies kann in der einzelnen Gruppe, einer Teilgruppe aber auch gruppenübergreifend, bis hin zur gesamten Kita stattfinden.

Mit dieser Methode ermöglichen wir entdeckendes und forschendes sowie selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Handeln und Lernen der Kinder.

Die Meinung der Kinder ist uns wichtig!

Die Beteiligung an allen wichtigen sie betreffenden Fragen ist Ausdruck von Wertschätzung, Respekt und Partnerschaftlichkeit.

Konkret bedeutet dies z. B.:

- Eigenständige Wahl der Spielpartner, Spieldauer, Material und Ort
- Gegenseitige Akzeptanz von Distanz und Nähe
- Besprechen von Wünschen und Bedürfnissen
- Körperliche und sexuelle Bedürfnisse werden respektiert
- Gemeinsame Besprechung und Gestaltung des Tagesablaufes
- Aufstellung von Regeln im Miteinander
- Ein „Nein“ der Kinder wird respektiert
- Mitwirkung beim Mittagessensplan
- Gestaltung des Außengeländes
- Projektentscheidungen in Kinderkonferenzen
- Gemeinsame Gestaltung von Festen, Feiern und Ausflüge
- Beschwerden können vorgebracht werden, die dann entsprechend von unseren pädagogischen Fachkräften berücksichtigt werden.

An allen wichtigen Entscheidungen wollen wir stets auch Eltern und ggf. andere Beteiligte teilhaben lassen. Weiteres dazu finden Sie unter: Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern, Seite 19 & 21.

3.2 Religiöse Erziehung

Zitat: Markus 9, 36-37

„Und er nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, schloss es in seine Arme und sprach zu ihnen: „Wer eines von solchen Kindern aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte vertrauen Eltern uns ihr Kind an. Dieser Schritt aus der Geborgenheit der Familie soll ihm erleichtert werden durch eine Atmosphäre, die es willkommen heißt und es so annimmt, wie es ist: einzigartig und unverwechselbar.

Diese Unverwechselbarkeit eines jeden Kindes ist eingebettet in Gottes Zuspruch und Zuversicht allen Kindern gegenüber.

Zu unserem christlichen Verständnis vom Menschen gehört es, dass wir jedem Kind mit Respekt begegnen und seine Gefühle achten.

Jedes uns anvertraute Kind erfährt, dass es in seiner ihm eigenen Persönlichkeit von Gott gewollt und bejaht ist.

Individualität beinhaltet auch „anders sein“ und bereichert das Miteinander in der Kindertagesstätte. Auf der Basis unseres christlichen Menschenbildes liegt es uns am Herzen, jedes Kind an seinen Stärken orientiert zu fördern – egal welcher Religion, Kultur, Hautfarbe, Lebensform oder Herkunft, mit oder ohne Behinderung.

In enger und regelmäßiger Zusammenarbeit pflegen wir den Kontakt zur Kirchengemeinde. Als ein Haus für Kinder und Familien verstehen wir uns als ein Mittelpunkt dieser Gemeinschaft. Mit den hauptamtlichen Mitarbeitern der Gemeinde, aber auch den anderen Vereinen und Gruppen gestalten wir gemeinsam Gemeindeleben.

Durch tägliche Gebete, gesungen oder gesprochen, dem Hören, Sehen und „Erleben“ von Bibeltexten und Gestaltung von Gottesdiensten können die Kinder Gemeinschaft erleben und soziales Handeln erfahren.

Christliche Feste und Bräuche bereiten wir mit den Kindern gemeinsam vor und feiern sie. Der immer wiederkehrende Rhythmus dieser Feste bietet ihnen Orientierung.

Wichtig ist uns, den Kindern Achtung vor Gottes Schöpfung und Verantwortung für die Natur und die Umwelt zu vermitteln.

Sie spüren, dass unsere Kita und damit sie selbst ein Teil der kath. Kirchengemeinde sind.

3.3 Integration als gelebte Haltung

Jedes Kind hat das Recht auf Teilhabe, Bildung und individuelle Förderung unabhängig von seinen Fähigkeiten, Voraussetzungen, seiner Herkunft, Sprache, Religion, seinem Geschlecht oder Beeinträchtigung. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung unserer Gemeinschaft.

In unserer Kindertageseinrichtung schaffen wir eine Umgebung, in der alle Kinder willkommen sind und sich mit ihren individuellen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungsvoraussetzungen angenommen fühlen. Dabei orientieren wir uns an einem inklusiven Bildungsverständnis, das Chancengerechtigkeit, Partizipation und Selbstbestimmung fördert.

Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit und begleiten es wertschätzend auf seinem Entwicklungsweg. Unterschiedliche Lern- und Entwicklungsverläufe betrachten wir als natürlichen Bestandteil menschlicher Vielfalt. Unser Ziel ist es, Barrieren abzubauen und allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Alltag der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, diese werden stetig mit den Bedürfnissen der Kinder ausgebaut und weiterentwickelt.

Integration bedeutet für uns, Unterschiede anzuerkennen und Vielfalt aktiv zu gestalten. Sie ist ein fortlaufender Prozess, der Offenheit, Reflexion und die Bereitschaft erfordert, Strukturen und pädagogisches Handeln kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Individualität wertschätzen

Neuere Perspektiven eröffnen

Teilhabe ermöglichen

Empathie leben

Gemeinschaft gestalten

Ressourcen stärken

Akzeptanz fördern

Toleranz leben

Inkclusion verwirklichen

Offenheit zeigen

Niemanden ausschließen

Leben, Lernen und sich entwickeln

Wir schaffen Räume, in denen alle Kinder willkommen sind und ihre individuellen Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse einbringen können. Dabei verstehen wir Vielfalt als Bereicherung und Chance für gemeinsames Lernen und Leben.

Wir erkennen und wertschätzen unterschiedliche Lebenslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Persönlichkeiten. Unser Ziel ist es, Barrieren abzubauen, Teilhabe zu ermöglichen und Ausgrenzung aktiv entgegenzuwirken.

Integration entsteht nicht allein dadurch, dass Kinder gemeinsam betreut werden. Sie erfordert eine bewusste pädagogische Haltung, fachliche Kompetenz sowie Rahmenbedingungen, die die individuelle Begleitung und Förderung jedes Kindes ermöglichen.

In unseren Integrationsgruppen können jeweils 18 Kinder, davon 4 mit erhöhtem Förderbedarf, täglich 5-8 ½ Stunden teilhaben, um voneinander zu lernen und sich miteinander zu entwickeln.

Die Gruppe besteht aus zwei Erziehern und einem Heilpädagogen, die die Kinder in den Gruppen betreuen. Hier ist der Heilpädagoge in erster Linie für die Förderung der Kinder mit Integrationsstatus und dessen Teilhabe zuständig. Hier achten wir darauf, das mit Feingefühl und Diskretion gearbeitet wird, um alle Kinder gemeinsam zu fördern.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, arbeiten wir mit multiprofessionellen Fachkräften zusammen. Dazu gehören pädagogische Fachkräfte, Heilpädagogen sowie bei Bedarf weitere therapeutische und beratende Dienste, wie Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderstellen, Ärzten und Schulen. Die enge Zusammenarbeit mit Familien und externen Kooperationspartnern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil gelingender Teilhabe.

Unsere Einrichtung bietet Kindern mit und ohne Unterstützungsbedarf die Möglichkeit, gemeinsam zu spielen, zu lernen und Beziehungen aufzubauen. Dabei achten wir darauf, die individuellen Stärken jedes Kindes wahrzunehmen und Entwicklungsprozesse ressourcenorientiert zu begleiten. Zudem können Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wohnortsnah begleitet werden.

Nicht Kinder müssen sich an bestehende Strukturen anpassen. Vielmehr gestalten wir unsere pädagogischen Angebote und Rahmenbedingungen so, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden.

Wir schaffen eine Kultur des Miteinanders, in der Kooperation, gegenseitige Unterstützung, Mitbestimmung und Wertschätzung wichtiger sind als Konkurrenz und Leistungsdruck. Gemeinsam fördern wir eine Umgebung, in der sich jedes Kind angenommen fühlt und seine Potenziale entfalten kann.

Integration ist ein sich wandelnder Prozess der in jedem Jahr und mit jedem Kind weiter ausgebaut und verändert werden muss, um die Teilhabe aller Kinder sichern zu können. Uns ist es wichtig ihre Kinder auf ihrem Weg individuell und fördernd begleiten zu können, um einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

3.4 Bewegung

Um unsere pädagogischen Ziele zu erreichen, geben wir den Kindern viel Raum für Bewegung, denn Bewegung ist für die kindliche Entwicklung unverzichtbar!
„Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung“ (Nieders. Kultusministerium: „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“, siehe auch 5.3.)

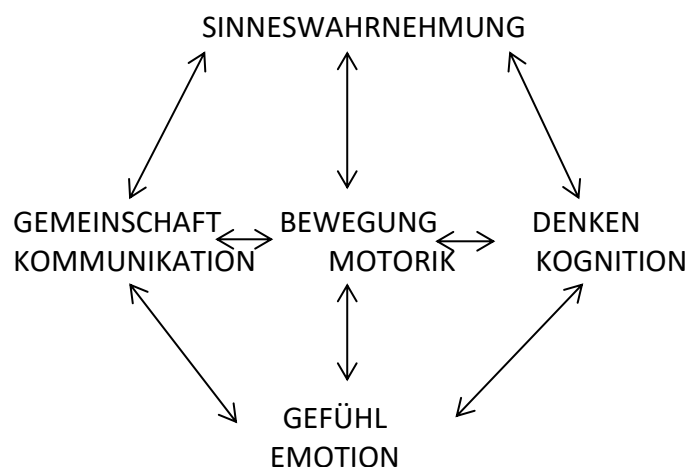
Bewegung ist nicht allein auf die Förderung der motorischen Fähigkeiten gerichtet, sie ist vielmehr grundlegender Bestandteil einer frühkindlichen Erziehung, deren Ziel es ist, eine gesunde, harmonische Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu erreichen.

Nur durch viele Bewegungsanreize ist eine Weiterentwicklung des kindlichen Gehirns möglich, so dass seine Konzentration und Ausdauer zunehmen kann. Das Kind hat ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen. Auf verschiedene Spiel- und Bewegungssituationen reagiert es mit Freude und Lust.

Indem das Kind seine Bewegungsbedürfnisse ausleben kann, wird seine geistige Entwicklung, Phantasie, Kreativität und Spontaneität angeregt und gefördert.

Diese Begründungszusammenhänge sind heute allgemein bekannt, so dass der Bewegungserziehung eine tragende Bedeutung in der Vorschulerziehung zukommt.

Ziel der Erziehung ist die Unterstützung der Gesamtentwicklung des Kindes durch Bewegung. Dabei wird das Kind in seiner emotionalen, sozialen, geistigen und körperlichen Ganzheit betrachtet. Es wird somit befähigt, sich über Bewegung mit sich selbst, seinen Mitmenschen und den räumlichen und materiellen Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen.



Für uns heißt dies konkret:

- Tägliche unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen und anzubieten.
- Raum, Zeit und Material zum vielseitigen Kennenlernen, Ausprobieren, Üben und Wiederholen zur Verfügung zu stellen.
- Grenzen erleben zu lassen, Herausforderungen zu schaffen, Erfolgserlebnisse zu feiern.

Dies findet statt:

- Eigenständig aber auch in einer Gruppe.
- Gezielt und unbewusst
- Im Gruppenraum – auf Fluren – im Bewegungsraum – Draußen –
in der großen Ortsturnhalle – auf Spielplätzen – überall, wo wir uns BEWEGEN

4. Eine Bildungsreise

Eine Bildungsreise – so wappnen wir uns für die Stürme des Lebens

Gemeinsam gehen wir mit den Kindern auf eine Bildungsreise. Wir wählen dafür im Folgenden das Bild einer Schiffsreise.

Als Kindertagesstätte St. Ursula sitzen alle in einem Boot: Passagiere und Besatzung. An Bord wird Proviant und Ausrüstung benötigt. Nicht nur vor Antritt der Reise, sondern auch danach muss die Ausrüstung laufend ergänzt und immer wieder Proviant beschafft werden.

Wir geben den Kindern durch vielfältige Angebote die Möglichkeit, die Dinge an Bord zu nehmen, die für ihre Entwicklung wichtig sind.

Wir Erzieher*innen unterstützen sie dabei und bieten spezielle Angebote aus den neun Bildungsbereichen an, die das Niedersächsische Kultusministerium im KinderTagsstättenGesetz (NKiTaG) vorgibt.

Diese Bereiche greifen ständig ineinander und überschneiden sich.

4.1 Emotionale Entwicklung

u.a.:

- Die Kinder lernen Freunde zu finden und erleben so Freundschaft.
- Durch das tägliche Miteinander lernen die Kinder, sich mit Konflikten auseinander zu setzen.
- Die Kinder erkennen Gefühle und Bedürfnisse bei sich und anderen, lernen mit ihnen umzugehen und sie ggf. zu benennen.
- Kinder nehmen sich durch ihre körperliche und geistige Entwicklung immer wieder neu wahr.
- Die Kinder lernen mit Regeln umzugehen und diese zu akzeptieren.
- Das Kind erfährt: Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und kann etwas bewirken.
- Stärkung der Lebensfreude

4.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

u.a.:

- Die Kinder erfahren Freude am Lernen durch Angebote, die sich an ihrem Entwicklungsstand orientieren und alle Sinne ansprechen.
- Die Kinder entdecken im Spiel täglich Neues, erkennen bekannte Dinge wieder, unterscheiden Gleiches von Unterschiedlichem und lernen mit Mengen umzugehen.
- Die Kinder erwerben eigene Lernstrategien und entwickeln selbst Lösungswege.
- Durch Gespräche und Beobachtungen werden die Kinder zum Nachdenken angeregt.
- Sehr wichtig ist es, dass Kinder mit Spaß bei der Sache sind. Dadurch lernen sie, sich über einen bestimmten Zeitraum zu konzentrieren und die Ausdauer nimmt zu.
- Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung!

4.3 Körper – Bewegung – Gesundheit

u.a.:

- Bewegung ist die Grundlage allen Lernens.
- Kinder brauchen vielfältige Bewegungsabläufe, damit sich ihr Gehirn weiter entwickeln kann.
- Um gezielte Bewegungsabläufe herauszufordern, werden strukturierte Turnstunden angeboten.
- Die Kinder lernen Bewegungsabläufe kennen. Ihr Gleichgewicht und die Bewegungskoordination werden geschult.
- Bewegung dient der Gesundheit und der körperlichen Entwicklung.
- Bewegungsfreude wird durch Freiräume gefördert, in denen sich die Kinder draußen und drinnen spontan bewegen können.
- Die Kinder lernen, sich mit Gesundheit und Krankheit auseinander zu setzen.
- Körperliche Wahrnehmung, Bedürfnisse und Akzeptanz werden erfahren
- Orientierungshilfen in Hygiene und Ernährungsfragen werden gegeben.
- Gesunde und abwechslungsreiche Ernährung wird vermittelt
- Allergien und Unverträglichkeiten müssen ärztlich bescheinigt werden, um diese ggf. zu berücksichtigen.
- Unterschiedliche Ernährungsformen können bedingt berücksichtigt werden

4.4 Sprache und Sprechen

u.a.:

- Die Kinder erweitern täglich ihren Wortschatz im Umgang miteinander.
- Durch Lieder, Reime, Bilderbücher, Sing- und Bewegungsspiele werden die Sprechfreude sowie das Sprachverständnis angeregt, der Wortschatz erweitert.
- Gesprächsanlässe werden geschaffen, gezielt Fragen gestellt, Diskussionen angeregt
- Im Umgang miteinander lernen die Kinder, sich durch Sprache, unterstützt durch Mimik und Gestik, verständlich zu machen.
- Kinder aus zugewanderten Familien erfahren bei Bedarf besondere Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache.
- Gebärdenunterstützte Kommunikation hilft bei Sprach- und Sprechschwierigkeiten.

4.4.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

ist eine intensivere Unterstützung für Kinder mit speziellem sprachlichem Förderbedarf.
Sie wird:

- Individuell und differenziert angeboten, um die Sprach- und Sprechfähigkeit auszubauen.
- (deutsches) Sprachverständnis und der Wortschatz werden noch gezielter gefördert.
- Erste Vorläuferfunktionen für das Lesen und Schreiben werden spielerisch geübt.

Dies findet statt:

- Durch einen geschulten Erzieher
- Individuell ausgewähltes Spielmaterial,
- Nach Beobachtung und Überprüfung der Kinder in stetiger Rücksprache mit den Eltern und Bezugserziehern.
- spielerische Einbeziehung von Test- und Lernprogrammen (u. a. Bielefelder Screening/ Würzburger Screening, Würzburger Trainingsprogramm, Marburger Konzentrationstraining, Wachsen und Reifen)
- Verstärkt in Einzel- und Kleingruppenarbeit
- Besonders im letzten Jahr vor der Einschulung

4.5 Lebenspraktische Kompetenzen

u.a.:

- Die Kinder orientieren sich bei den lebenspraktischen Tätigkeiten an den sie umgebenden Personen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, im Kindergarten lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben oder das zu erproben, was sie bereits zu Hause erlernt haben.
- Das Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder wird gefördert.
- Das Selbstwertgefühl der Kinder steigt, weil sie Dinge aus eigenem Antrieb machen können; Lob und Bestätigung wirken sich positiv aus.
- Die Kinder lernen schon früh sich selbst zu versorgen (ankleiden, essen, waschen,...)
- Die Kinder lernen das häusliche Tun (mit Wasser hantieren, abtrocknen, Blumen gießen,...)
- Mahlzeiten werden gemeinsam zubereitet, dabei muss geplant, mit Mengen gearbeitet werden, Eigenschaften von Zutaten können erkundet werden.
- Die Kinder lernen den Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen und Materialien, um ihre handwerklichen und technischen Fähigkeiten zu entwickeln.
- Die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder werden durch das Erkunden der Lebenswelt gestärkt (Wege selbständig zurücklegen, einkaufen, ...).

4.6 Mathematisches Grundverständnis

u.a.:

- Die Kinder werden an Zeit, Raum, Zahlen, Mengen und physikalische Gesetzmäßigkeiten herangeführt.
- Die Kinder haben viele Gelegenheiten zu ordnen, vergleichen, messen, sortieren, usw.
- Durch tägliches und eigenständiges Experimentieren eignen sie sich diese Grundverständnisse an:
 - Türme bauen und umfallen lassen
 - Steine in Pfützen werfen
 - Bauklötze aufteilen

- Auszählen
- usw.
- Weiterhin wird der Umgang mit dem eigenen Alter, den Wochentagen, Monaten und Jahreszeiten erprobt.

4.7 Ästhetische Bildung

u.a.:

- Die Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden.
- Durch die Bereiche Musik, Tanz und bildnerisches Gestalten wird Gemeinschaft erlebt.
- Im Umgang mit verschiedenen Materialien und Farben lernen die Kinder sich kreativ auszudrücken.
- Durch das konkrete Tun der Kinder machen sie sich ein Bild von der Welt und können damit verbundene Gefühle ausdrücken.
- Rollenspiele und rhythmische Bewegung lassen die Kinder ihren eigenen Körper erleben.

4.8 Natur und Lebenswelt

u.a.:

- Die Kinder lernen mit all ihren Sinnen ihre Umwelt und die Natur kennen, Verantwortung für sie zu übernehmen, sie zu achten und zu schützen.
- Sie lernen Pflanzen und Tiere kennen, indem sie betrachten, beobachten, sammeln und einfach nur staunen.
- Die Kinder erfahren die Einbettung der Kindertagesstätte in das örtliche Umfeld und erkunden ihre nähere und weitere Wohnumgebung.
- Durch die Erweiterung ihres Wissenshorizontes wird ihre Selbständigkeit gefördert, wie z.B. im Straßenverkehr.
- Die Natur- und Lebenswelt regt zum Erforschen von Zusammenhängen an; durch selbständiges Experimentieren wird ein naturwissenschaftliches Grundverständnis erworben.

4.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

u.a.:

- Die Kinder wollen allem einen Sinn geben und Antworten finden.
- Grundlegende Erfahrungen, wie Vertrauen und Angst, Glück und Trauer, Geborgenheit und Gelassenheit werden ernst genommen und gemeinsam aufgearbeitet.
- Die Kinder entwickeln Toleranz und Achtung vor den Mitmenschen.
- Wir geben den Kindern Raum, um Stille und Meditation zu erleben.
- Christliche Traditionen und Rituale, wie z.B. Beten und kirchliche Feste werden von uns täglich gepflegt.
- Durch biblische Geschichten lernen die Kinder Jesu Leben und Wirken kennen.
- Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen werden gelebt
- Sexuelle Grundbedürfnisse werden respektiert
- Unterschiedliche Lebensformen werden angenommen

Unser ausführliches „Konzept zum Schutz vor Gewalt“ fragen Sie gerne an.

5. Übergänge erleichtern

Um den Schritt aufs Deck oder in einen neuen Hafen zu wagen, braucht es Begleitung!

Von zu Hause- in die Krippe- in den Kindergarten- in die Schule:

Damit der Schritt vom Vertrauten ins Neue gelingen kann, brauchen die Kinder Nähe und Geborgenheit, sowie Einfühlungsvermögen der Eltern und Erzieher*innen.

Besonders beim ersten Schritt aus der urvertrauten Umgebung der Familie heraus erleichtert das „Berliner Modell“ den Kindern den Übergang:

Sie bleiben zu Beginn mit der Bezugsperson, meist ein Elternteil, für eine Stunde in der Gruppe. Nach angemessener Zeit können erste Trennungsversuche stattfinden. Gelingen diese, werden die Phasen von Tag zu Tag verlängert, bis die Kinder den Vormittag/ Tag allein bewältigen können.

Während der ersten Wochen sollte die Bezugsperson immer erreichbar und in der Lage sein, kurzfristig „an Bord“ zu kommen.

Ein steter Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieher erleichtert allen den Übergang.

Auch der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist von Begleitung und stetig wachsenden Besuchen geprägt: Anfänglich begleitete Treffen in den neuen Gruppen mit gemeinsamen Spielpartnern und zunächst den Bezugserziehern aus der alten Gruppe, verlängern sich kontinuierlich. Schnell bleiben die Kinder eigenständig in ihrem neuen Wirkungsort und lernen diesen kennen.

Gelingen die ersten Übergänge, steht der Begegnung mit der Schule nicht mehr viel im Weg: Mit den Erfahrungen der ersten Eingewöhnungen übertragen die Kinder diese auf die weiteren Veränderungen. Auch hier begleitet durch Eltern, Erzieher und Lehrer können die Kinder neue Ziele ansteuern. (Siehe auch Seite 15)

6. Ein Tag „an Bord“

Regeln und wiederkehrende Strukturen geben den Kindern Halt und Orientierung.

In unseren Stammgruppen finden die Kinder ein überschaubares Umfeld mit verlässlichen Bezugserziehern und bekannten Kindern. Wiederkehrende Tagesinhalte helfen ihnen, sich zurecht zu finden:

Nach einer persönlichen Begrüßung mit den Gruppenerziehern am Vormittag entscheiden die Kinder eigenständig mit wem, was und wo sie spielen möchten. In der Anfangszeit beschränkt sich dies oft auf den eigenen Gruppenraum, weitet sich aber je nach Bedürfnis schnell auf unsere Flure, zusätzlichen Räume und ggf. anderen Gruppen aus.

Je nach Projekt, Jahreszeit oder aktuellen Themen bieten wir Spiel- und Lernangebote in den Gruppen an. Begleitete Angebote finden oft in Kleingruppen statt. So können wir individueller auf die Bedürfnisse und Entwicklungsstände der Kinder Rücksicht nehmen.

Beim gemeinsamen Frühstück in den Krippengruppen entscheiden schon die Kleinsten, was und wieviel sie gerne essen möchten.

Beim Frühstück der Kindergartenkinder entscheiden die Kinder, wann sie in einem bestimmten Zeitfenster essen möchten.

„Außer bei Sturm und Gewitter“ gehen wir jeden Tag mit den Kindern nach draußen.

Ein gemeinsamer Treffpunkt am Tag (Morgenkreis und/ oder Stuhlkreis) ist selbstverständlich.

Vor dem Mittagessen werden alle Kinder, die nicht ganztags angemeldet sind, abgeholt, alle anderen treffen sich zur gemeinsamen Mahlzeit.

Einige Kinder wünschen sich anschließend die Möglichkeit für eine Ruhepause, andere brauchen ein Austoben in unserem Bewegungsraum oder draußen. Dies stimmen die Erzieher*innen nach den Bedürfnissen und den räumlichen Möglichkeiten ab.

Da Angebote und Aktionen am Nachmittag ebenso stattfinden wie am Vormittag wünschen wir uns bei den Kindergartenkindern eine Abholung zur vollen Stunde, falls die Kinder vor 16.00 Uhr abgeholt werden.

So sind für alle Beteiligten eine Verlässlichkeit und Planungssicherheit gegeben.

Bei Krippenkindern bitten wir zusätzlich um Berücksichtigung des Mittagsschlafes.

7. Wir führen „Reisetagebuch“

Jedes Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung. Im täglichen Miteinander zeigen die Kinder ihr Können. Erzieher nehmen dies wahr und entwickeln daraus aufbauende Angebote.

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir für jedes Kind mit dem Entwicklungsdokumentationsheft „Wachsen und Reifen“.

Hier werden Lernschritte ständig schriftlich festgehalten und veranschaulicht.

In Form eines Baumes dargestellt, finden wir hier die 9 Entwicklungsbereiche, die bereits unter Punkt 5 zu finden waren, wieder. Es gibt keine Altersskalierung, einzig in Krippe und Kindergarten wird unterteilt.

Die Formulierungen der einzelnen Entwicklungsschritte sind positiv und an das Kind gerichtet.

Die Dokumentation ist anschaulich und leicht verständlich. Datum und Farbe signalisieren, was das Kind in einem Zeitraum gelernt hat.

So wird Entwicklung deutlich und bietet eine hilfreiche Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und Erziehern.

An dieser Stelle noch eine Bemerkung von Remo H. Largo, Kinderarzt und Autor:

„Im Rahmen einer normalen Entwicklung können sich Kinder zum Zeitpunkt ihrer Einschulung um mehr als 2 Jahre in Ihrer Entwicklung unterscheiden, selbst wenn alle am gleichen Tag geboren wären.“

8. Auf in einen neuen Hafen: Das letzte Kindergartenjahr

Das „Brückenjahr“ zur Schule

Das Projekt „**Brückenjahr**“ wurde vor einigen Jahren vom Kultusministerium Niedersachsen ins Leben gerufen. Auch wenn dies mittlerweile nicht mehr offiziell so heißt, finden wir die Begrifflichkeit nach wie vor treffend.

Wir möchten den Vorschulkindern eine „**Brücke**“ bauen, um den Übergang vom Kindergarten zur Schule zu erleichtern. Besonders im letzten Jahr vor der Einschulung fördern wir durch gemeinsame Aktionen und Vorschultreffen die Kinder.

Wir möchten die Neugierde auf die Schule wecken, evtl. vorhandene Ängste abbauen und die Kinder in ihren Stärken unterstützen und sie somit auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereiten.

Ein ganz wichtiger Aspekt ist uns dabei, dass die Kinder sich untereinander kennenlernen und sich einer neuen Gemeinschaft (Vorschulkinder und bald Klasse) zugehörig fühlen.

Dies gelingt uns durch gezielte Angebote nur für „die Großen“ in den Gruppen und regelmäßige gruppenübergreifende Treffen und Aktionen.

Durch Besuche in der Schule lernen die Kinder schon im Vorfeld ihren neuen Lebensraum kennen (Klassenraum, Schulhof, Lehrer...).

In aktiven Verabredungen mit der benachbarten ev. Kindertagesstätte „Sonnenblume“ entstehen neue Kontakte und spontane Freundschaften, die hilfreich für den Schulbeginn sind.

Mit Zustimmung der Eltern und in Kooperation mit dem Schularzt des Gesundheitsdienstes vom Landkreis Osnabrück kann ein Austausch über die bisherige Entwicklung des Kindes mit der jeweilig zuständigen Grundschule erfolgen.



Niedersachsen

9. Die Aufgaben der „Schiffsbesatzung“

An Bord des Schiffes sind neben den Passagieren auch die Besatzungsmitglieder, die wir jetzt mit ihren jeweiligen Aufgaben vorstellen:

9.1 Die wichtigsten Aufgaben der Erzieher und sozialpädagogischen Assistenten für die päd. Arbeit mit Kindern

Die Erzieher sind weit mehr als Servicepersonen zur Anbietung einer geeigneten Umgebung, weit mehr als Animatoren zur Darbietung von Lern- und Spielprogrammen und weit mehr als Vermittler von situationsorientierten oder traditionellen Bastelinhalten.

Sie sind lebendige Persönlichkeiten, die sich mit Kopf, Herz und Hand der Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertagesstätte widmen.

Das heißt u.a. im Einzelnen:

- Den Kindern Raum für Denk-, Gefühls- und Handlungsmöglichkeiten zu geben.
- Kinder im Alter von 1-6 Jahren zu beaufsichtigen und zu betreuen.
- Beobachtungen intensiv zu dokumentieren und daraus resultierende Maßnahmen zu ergreifen.
- Anleitung und Hilfe in lebenspraktischen Situationen zu geben.
- Klare Grenzen und Strukturen zu schaffen.
- Individualität der Kinder zu erkennen und anzunehmen.
- Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu stärken.
- Päd. Angebote zu planen, durchzuführen und diese anschließend zu reflektieren.
- Pflegerische Aufgaben übernehmen.
- Regeln für das soziale Miteinander festzulegen.
- Das Vertrauen und die Liebe der Kinder zu gewinnen, um sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken.
- Mit den Eltern eine fachliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes zu gestalten.
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (Therapeuten, Schule, Ärzte, etc.)

Diese Fachlichkeit der Erzieher ist Voraussetzung für die freie und selbstaktive Entwicklung des einzelnen Kindes.

9.2 Die Aufgaben der heilpädagogischen Fachkraft

Die heilpädagogische Fachkraft in der Integrationsgruppe ist kein zusätzlicher Erzieher, sondern eine Fachkraft mit besonderer heilpädagogischer Qualifizierung für die Förderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder.

Ihre speziellen Aufgaben umfassen u.a.:

- Die Kinder in allen Entwicklungsbereichen zu beobachten und den erhöhten Förderbedarf zu ermitteln.
- Individuelle Förderpläne zu erstellen, die die Stärken und Schwächen integrieren.
- Spiel und Verhalten von Kindern mit und ohne Behinderung zu beobachten, um die integrativen Prozesse in der Gesamtgruppe zu erfassen und die soziale Kompetenz zu stärken.
- Die Kinder bedarfsgerecht und flexibel einzeln und in der Gruppe zu fördern.

- Den Kindern die Teilhabe an allen Aktivitäten in der Kindertagesstätte weitestgehend zu ermöglichen.
- Dem besonderen Beratungsbedarf der Eltern durch regelmäßigen Austausch nachzukommen.
- Ziele und Fördermaßnahmen den Eltern vorzustellen, mit ihnen abzustimmen und sie ggf. einzubeziehen.
- Über die Entwicklung der Kinder zu informieren und Empfehlungen zu möglichen Einrichtungswechseln bzw. Einschulung auszusprechen.
- Jährliche Entwicklungsberichte zu erstellen und an den Gesundheitsdienst vom Landkreis zu übersenden.
- Den interdisziplinären Austausch mit anderen Gruppen, Einrichtungen, Fachkräften, Therapeuten, etc. zu pflegen.

Trotz dieser differenzierten Aufgaben führt die heilpädagogische Fachkraft kein Inseldasein. In enger Zusammenarbeit mit den Kollegen der Integrationsgruppe und dem gesamten Team öffnet sie das Tor zur gemeinsamen Erziehung.

9.3 Aufgaben der Leitung

Die Kindertagesstätte hat ein breitgefächertes Aufgabengebiet für die Leitung. Sie muss alles im Blick haben und ist in vielen Situationen und Fragen Ansprechpartner.

Einfühlungsvermögen, Geduld, Diplomatie, Kooperations- und Konsensfähigkeit, Berechenbarkeit sowie Offenheit und Zuverlässigkeit sind gefragt; in erster Linie in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern, dem Träger und den Familien.

Die Organisation einer Kindertagesstätte bewegt sich im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse. Neben den Interessen der Kinder und deren Eltern spielen auch die Wünsche der Mitarbeiter, die Erwartungen des Trägers und die gesetzlichen Vorgaben eine Rolle.

Mit dieser Blickrichtung lassen sich u.a. wie folgt die Aufgaben der Leitung beschreiben:

- Ziele mit dem Träger und dem Team vereinbaren
- Konzeptionelle Diskussionen vorantreiben
- Eltern in die Arbeit mit einbinden, ihre Interessen erkunden und dafür Sorge tragen, dass sie Berücksichtigung finden.
- Langfristige Planung in den Blick nehmen
- Für eindeutige und verbindliche Qualitätskriterien sorgen.

Beraten, coachen und motivieren:

- Für den Erhalt und die Förderung der Arbeitsmotivation der Teammitglieder sorgen.

- Qualifizierungsmaßnahmen für einzelne Mitarbeiter und für das gesamte Team ermöglichen und für deren Rückbindung in die Arbeit sorgen.
- Anregungen und neue Ideen einbringen.
- Erprobungsfelder für Neues schaffen.
- Beratung und praktische Unterstützung geben und/ oder vermitteln.
- Vertrauen schaffen.
- Dem Team den Rücken stärken.

Delegieren, organisieren, koordinieren:

- Vorhandene personelle Ressourcen nutzen.
- Die Aufgaben der Mitarbeiter nach ihren Fähigkeiten und Interessen koordinieren.
- Aufgaben effektiv planen und durchführen.

Anleiten und lenken:

- Orientierung und Strukturierung geben, den roten Faden halten.
- Informationen einholen und weitergeben.
- Entscheidungen treffen.

Kontrollieren, Konflikte regeln:

- Beschwerden annehmen und bearbeiten und zwischen unterschiedlichen Interessen und Sichtweisen vermitteln.
- Regelmäßige gemeinsame Planung und Reflexion fördern.
- Die fachliche Arbeit durchschaubar machen, reflektieren und zur Diskussion stellen.
- Sich für die Sicherung und Erweiterung qualitativer Standards stark machen.

Vertretung nach Außen:

- Die Einrichtung nach außen wirkungsvoll präsentieren.
- Über den Tellerrand hinausschauen und mit anderen Leitungskräften eine Lobby für die Kitaarbeit bilden.

Eine zentrale Aufgabe der Leitung liegt darin, den gemeinsamen Entwicklungsprozess im Team zu stützen, aufzubauen und ermunternd zu begleiten.

Um dieses zu ermöglichen, müssen fördernde Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Das bedeutet sich dafür einzusetzen, dass ausreichend Raum und Zeit bereitgestellt wird.

Ziel ist es ein Team zu schaffen (Leitung, Mitarbeiter*innen, Träger, Kinder, Eltern, Kooperationspartner*innen), in dem jedes Mitglied in die Lage versetzt wird, Verantwortung für sich selbst und andere zum Wohl der Kinder und des Hauses zu übernehmen.

Alle sind eingeladen an der Entwicklung der gesamten Einrichtung motiviert mitzuarbeiten.

9.4 Berufliche Perspektive – Praktikanten

Während des Kita-Jahres kommen Praktikanten in unsere Einrichtung.

Sie besuchen unterschiedliche Schulformen (z.B. Berufsschulen, Ober- oder Gesamtschulen, Gymnasien), zumeist im Raum Melle, Osnabrück und dem Landkreis Osnabrück.

Die Dauer und der Schwerpunkt (z.B. Berufsfindung oder Ausbildung) der Praktika ist abhängig von der jeweiligen Ausbildungs- bzw. Schulform.

Wir freuen uns über das Interesse junger Menschen an unserem Arbeitsfeld und unterstützen sie durch fachliche Begleitung.

Über eine kurze schriftliche Bewerbung freuen wir uns sehr. Im persönlichen Gespräch können wir dann alles weitere besprechen.

9.5 Weitere Helfer an Bord

Um unser „Schiff“ auch organisatorisch am Laufen zu behalten, unterstützen uns weitere Helfer: Rendantur, Verwaltungsfachkraft, Hauswirtschafts- und Reinigungspersonal sowie Hausmeister sorgen mit für reibungslose Abläufe.

10. Qualität ist uns wichtig, damit die Schiffsreise gelingt

10.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Um für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Kindertagesstätte zu sorgen, streben wir eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieher an.

Kita- Arbeit soll nicht die Erziehungsarbeit in der Familie ersetzen, sondern ergänzen.



Wir setzen die Segel für:

- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Anregungen aller Art
- Partnerschaftliches Geben und Nehmen
- Konstruktiv geäußerte Kritik und Beschwerden



... und nehmen die Eltern mit ins Boot:

- Tür- und Angelgespräche, jährliche Entwicklungsgespräche, bei Bedarf Beratungsgespräche, Vermittlung von Hilfsangeboten
- Familiengespräche in der Krippe

- Informationsweitergabe in Elternbriefen, Gruppenpinnwand, Gruppenelternabende
- Gemeinsame Aktionen, Familienfeste, themenbezogene Elternabende
- Unterstützung bei Vermittlung und/ oder Gesprächen mit anderen Kooperationspartnern,

Bindeglied zwischen Elternschaft, Kita- Team und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines Kita- Jahres neu gewählt. Der Beirat nimmt eine beratende und unterstützende Funktion wahr. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Der Elternbeirat trifft sich in der Regel 3-4 x im Jahr.

10.2 Wir sorgen für genug Wind in den Segeln – Zusammenarbeit und Fortbildung des päd. Teams

Eine kontinuierliche Arbeit wird nur dann gewährleistet, wenn regelmäßiger Austausch innerhalb des pädagogischen Teams stattfindet.

Dieser Austausch, sowohl im Gruppenteam, in den Fachbereichen Krippe und Kindergarten und auch im Gesamtteam findet regelmäßig statt. Dies dient der Analyse, Reflexion, Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit.

Um immer wieder die Segel passend setzen zu können:

- Arbeiten wir an der Team- und Kitaentwicklung
- Schaffen Zeit und Raum für Erfahrungsaustausch und Fallbesprechungen
- Nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil,
- Organisieren wir interdisziplinäre Treffen
- Berücksichtigen wir aktuelle Standards, Gesetze und neue päd. Entwicklungsergebnisse der Forschung
- Pflegen wir den Austausch mit der (Kirchen-)Gemeinde und dazugehörigen Vereinen, anderen Einrichtungen und Kooperationspartnern
- Überprüfen wir regelmäßig Bedarfe und richten unser Angebot und unser Konzept darauf aus

Außerdem hat sich unsere „Besatzung“ spezialisiert:

So haben sich Kollegen im Bereich der Motopädagogik qualifiziert, eine heilpädagogische Zusatzqualifizierung absolviert und unterschiedliche Test- und Trainingsprogramme angeeignet. (z. B. Bielefelder Screening, Würzburger Trainingsprogramm, Marburger Trainingsprogramm) Fachpersonal mit der Qualifizierung und Erfahrung „systemische Familienberatung“ sowie „Hoch- und Höchstbegabung“ stehen bei uns zur Verfügung.

***Wohin die Reise geht,
hängt nicht davon ab,
woher der Wind weht,
sondern wie wir
die Segel setzen.
(Verfasser unbekannt)***

10.3 Auf zu neuen Ufern! – Kooperationspartner

Um eine gezielte Unterstützung und Begleitung der Kinder und Familien zu ermöglichen ist es für uns selbstverständlich, dass wir eng mit verschiedenen Fachkräften zusammenarbeiten

Das sind u.a.:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Heilpädagogen der Frühförderung
- Motopädagogen

Zwischen diesen Fachkräften, den Eltern und den Erziehern finden regelmäßig Reflexionsgespräche über den bisherigen Entwicklungsstand des Kindes statt. Im Bedarfsfall werden, nach Absprache mit den Eltern, weitere Institutionen und Fachleute mit ins Boot genommen, um den Kindern in ihrer jeweiligen Entwicklung gerecht werden zu können.

Dies erfolgt u.a. ebenso mit:

- Anderen Kindertagesstätten wie z. B. heilpädagogische Einrichtungen, Sprachheilkindergarten
- Beratungsstellen
- Psychologen
- Ärzte
- Gesundheitsdienst des Landkreises Osnabrück
- Familienbüro

Rückt der Schulbesuch unserer Vorschulkinder in greifbare Nähe, findet mit Zustimmung der Eltern und Zusammenarbeit mit dem Landkreis Osnabrück, Fachdienst Gesundheit ein Austausch zwischen den Lehrkräften der Schule und den Erzieher/innen statt, um den Neustart so leicht wie möglich zu gestalten.

10.4 Qualität entwickeln, halten, verbessern

Als zugehörige Einrichtung zum Bistum Osnabrück arbeiten wir nach den Qualitätsstandards des „Bistumsrahmenhandbuches“

Dieses legt bestimmte Bereiche der Arbeit in einer kath. Kindertagesstätte fest, bietet aber auch Orientierung zur eigenständigen, individuellen Einrichtung für Kinder und Familien.



11. Ausblicke - Zertifizierungen

Bewegungskindergarten

Da wir unser Schiff immer in Bewegung sehen, steuerten wir schon vor einigen Jahren einen weiteren Hafen an: das „Markenzeichen Bewegungskindergarten“ vom Niedersächsischen Turnerbund.

Voraussetzungen, um im Hafen anlegen zu können sind:

- Die Teilnahme von mind. 2 Erzieher an einer Schwerpunktausbildung im Bereich Bewegung.
- Alle 2 Jahre Gesamtteamfortbildungen zum Thema
- Mind. zwei Bewegungseinheiten pro Woche zur ganzheitlichen Bewegungsförderung
- Alle Räume und Flure sowie das Außengelände sind flexibel für Bewegungsfrequenzen zu nutzen.

Die Bedingungen erfüllen wir und erhielten im Herbst 2006 erstmalig das Siegel für das „Markenzeichen Bewegungskindergarten“ vom Niedersächsischen Turnerbund, durch die Landesturnschule Melle verliehen!



12. Rahmenbedingungen

12.1 Unsere Öffnungszeiten

Vormittags:

7.30 bis 12.30 Uhr

Ganztags:

7.30 bis 15.30 Uhr (eine tageweise Nutzung und/ oder ein früheres Abholen ist möglich)

Randzeiten:

7.00 bis 7.30 Uhr 15.30- 16.00 Uhr

12.2 Elternbeiträge

Kindergarten (3- 6 Jährige):

Kinder bis 3 Jahren, **bis 6 Std. am Tag Betreuung: 140,- €**
bis 8 Std. am Tag Betreuung: 180,-€ pro Monat
Ab dem 3. Geburtstag bis 8 Std. am Tag Betreuung: **kostenfrei.**
Randzeit darüber hinaus: **je ½ Std. 10,- € im Monat**
Mittagessen: 3,60 € pro Mahlzeit
Getränksgeld: 15,50- € pro Kita- Jahr
Reitkosten in der Integration: 14,-€ pro Mal

Krippe (1-3 Jährige):

5 Std.- Halbtagsplatz (Frösche) bis zum 3. Lebensjahr: **150,-€ pro Monat**
ab dem 3. Geburtstag: **kostenfrei**
8 Std.- Ganztagsplatz (Spatzen) bis zum 3. Lebensjahr: **220,- € pro Monat**
ab dem 3. Geburtstag: **kostenfrei**
Randzeit: je ½ Std. 17,50 € pro Monat
Frühstücksgeld: 10,- € pro Monat
Mittagessen: 2,80 € pro Mahlzeit
Getränksgeld: 15,50- € pro Kita- Jahr

12.3 Anmeldeverfahren:

Wir freuen uns auf ein persönliches Treffen vor Ort (Bitte nach Terminvereinbarung). Fragen und Betreuungsmöglichkeiten können miteinander besprochen werden.

Verbindlich ist dann eine Anmeldung bis 30.11. eines Jahres für das darauffolgende Kita- Jahr (Beginn Aug.) bei www.melle/kitaav.de

Eine Platz-Zu- oder absage erfolgt im Januar darauf über das Online- Programm!

Bei Zusage wird dann im direkten Nachgang ein verbindlicher Betreuungsvertrag für beide Seiten erstellt.

Um alle relevanten Daten zur Aufnahme zu komplettieren, erhalten Sie auf unserer Homepage eine hausinterne Anmeldung.

Unterjährige Platzvergaben gibt es nur bei freien Plätzen. Auch dies erfahren sie über das Online-Anmeldeverfahren.



ST. URSULA

KKVK-KITA WELLINGHOLZHAUSEN

KiTa St. Ursula

Kath. Kirchengemeindeverband Kindertagesstätten Melle

Uhlandstraße 12, 49326 Melle

Telefon: 05429 475

Fax: 05429/929715

E-Mail: st.ursula-melle@kita-bistum.de

Stand Juli. 2026